

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 18/882



Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Europaausschuss  
Thomas Wagner  
Düsternbrooker Weg 70

24105 Kiel

**Gesellschaft für Maritime Technik e.V.**

Geschäftsstelle: Bramfelder Str. 164  
22305 Hamburg

Telefon: 040-23935769

Telefax: 040-23935771

E-Mail: [gmt@maritime-technik.de](mailto:gmt@maritime-technik.de)

Internet: <http://www.maritime-technik.de>

28. Februar 2013

**Schriftliche Stellungnahme der Gesellschaft für Maritime Technik e.V. zu den Anträgen „Blaues Wachstum - marines und maritimes Wachstum - Chance für Schleswig-Holstein“, Dr. 18/257 und „Blaues Wachstum - Zukunft Meer“**

Sehr geehrter Herr Wagner,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 1. Februar 2013 übersende ich Ihnen in Anlage die schriftliche Stellungnahme der Gesellschaft für Maritime Technik e.V. zu den Anträgen „Blaues Wachstum - marines und maritimes Wachstum - Chance für Schleswig-Holstein“, Dr. 18/257 und „Blaues Wachstum - Zukunft Meer.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Mahnke

## **Schriftliche Stellungnahme der Gesellschaft für Maritime Technik e.V. zu den Anträgen „Blaues Wachstum - marines und maritimes Wachstum - Chance für Schleswig-Holstein“, Dr. 18/257 und „Blaues Wachstum - Zukunft Meer“**

**Sehen Sie Handlungsfelder und Aufgaben für die Politik, die Ihrer Ansicht nach nicht ausreichend Berücksichtigung gefunden haben bzw. die sich neu entwickeln, um die Entwicklungspotenziale der marinen und maritimen Wirtschaft zu nutzen?**

Die Energie- und Ressourcenversorgung wird zukünftig ein Technologie- und Wachstumstreiber für den maritimen High-Tech-Standort Deutschland darstellen. Nicht nur vor dem Hintergrund des rasanten Wirtschaftswachstums der Schwellenländer (Indien, China, Brasilien, etc.) wird weltweit ein weiter steigender Bedarf nach energetischen und mineralischen Rohstoffen erwartet, woraus sich erhebliche technologische Herausforderungen und internationale Marktchancen für die deutsche Meerestechnikindustrie ergeben. Der Offshore-Markt für die Ölförderung entwickelt sich weiter sehr dynamisch, wobei insbesondere der Tiefwassermarkt weiteres Wachstum generiert. Der Meeresbergbau kann mittelfristig einen soliden Beitrag zur Versorgungssicherheit bei Metallrohstoffen (inkl. Seltene Erden) leisten. Der Gasmarkt gewinnt an Bedeutung mit einem weiter steigenden Anteil der Offshore-Förderung und auch die Förderung von Gashydraten kann nach 2020 bedeutungsvolle Perspektiven zu einem kommerziellen Markt eröffnen.

Bis zum Jahre 2020 sollen mindestens 30% der elektrischen Energie in Deutschland aus erneuerbaren Quellen stammen. Um dieses Ziel erreichen zu können, muss die Nutzung der Windenergie – insbesondere die Offshore Windenergie - weiter ausgebaut werden. Die Installation und der Betrieb von Offshore Windenergieanlagen stellen hohe Anforderungen an die maritime Technik. Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges sind an die Offshore-Bedingungen angepasste Windenergieanlagen und Wartungskonzepte sowie auch die Verknüpfung von maritimem Know-how mit der Windenergie-Technik.

Damit die maritimen Technologien im Vergleich zu anderen Hightech-Branchen wie der Luft- und Raumfahrt und der E-Mobilität in naher Zukunft einen vergleichbaren Stellenwert erlangen, ist es essentiell, dass die maritime Branche z.B. im Rahmen von Kooperationen, koordinierten politischen Positionierungen, gemeinsamen, gezielt ausgerichteten Veranstaltungskonzepten sowie der Fortschreibung des Nationalen Masterplans Maritime Technologien (NMMT) abgestimmt und vertrauensvoll zusammenarbeitet.

**Welche Aufgaben/Probleme sollten dabei vordringlich angegangen werden?**

Die Potenziale des Abbaus mariner mineralischer Rohstoffe und die damit verbundenen Umweltaforderungen sowie die aktuellen weltweiten Entwicklungen des Tiefseebergbaus: Der Meeresbergbau wird mittelfristig einen soliden Beitrag zur Versorgungssicherheit bei den Metallrohstoffen leisten können. Das weltweite Interesse an der Förderung dieser marinen mineralischen Rohstoffe hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen, sodass Deutschland frühzeitig die Chancen eines umweltverträglichen Tiefseebergbaus ergreifen muss. Deutsche Unternehmen verfügen über eine exzellente Expertise im Bereich der Umwelt-orientierten maritimen Technologien und haben eine hervorragende Ausgangsposition für die Entwicklung der erforderlichen innovativen Systeme für den Tiefseebergbau. Aufgrund dessen sind die marinen mineralischen Rohstoffe als ein strategisch zentraler Bereich im Nationalen Masterplan Maritime Technologien ver-

ankert. Ziel muss 2013 die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Marine Mineralische Rohstoffe“ sein, die - unterstützt von der Politik - alle vorhandenen industriellen, wissenschaftlichen und behördlichen Ressourcen bündelt. Es gilt, die derzeitigen Chancen gemeinsam aufzugreifen, die industriellen Ansätze zu vertiefen und umzusetzen. Sofern diese Maßnahme nicht zeitnah erreicht werden kann, ist davon auszugehen, dass Deutschland den Anschluss an diesen strategisch so wichtigen Rohstoff- und Wachstumsmarkt verliert und die nationale Abhängigkeit von den internationalen Ressourcen sich weiter verschärft.

**Bei welchen politischen Maßnahmen und Initiativen sollte in besonderer Weise die Landespolitik aktiv werden bzw. ihre Aktivitäten verstärken?**

Der NMMT ist ein „lebendes“ Dokument, das jeweils den aktuellen wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Entwicklungen angepasst wird. Die Landespolitik sollte den NMMT unterstützen und aktiv mit gestalten. Die Bundesregierung hat den NMMT im Sommer 2011 beschlossen. Der Masterplan soll in einem gemeinsamen Prozess aller Beteiligten den Ausbau des technologischen Potenzials der deutschen Meerestechnik unterstützen. Schwerpunktthemen sind u.a. die Bereiche Offshore Öl und Gas, Offshore Windenergie, Tiefseebergbau und Marikultur. Der NMMT legt einen Schwerpunkt darauf, dass es den deutschen Unternehmen mit ihrem großen technologischen Know-how und hohen Innovationspotenzial in Zukunft noch besser gelingt, diese Märkte zu erschließen.

Die Kooperation in der deutschen maritimen Wirtschaft ist seit zwei Jahren auch durch den Nationalen Masterplan Maritime Technologien (NMMT) der Bundesregierung weiter intensiviert worden. Ziel des NMMT ist es, die Wachstumsmärkte der deutschen Meerestechnik zu identifizieren und die Unternehmen bei der Entwicklung innovativer Verfahren und Produkte sowie der Erschließung neuer Märkte zu unterstützen. Damit sind ganz wesentliche und wichtige Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Entwicklung der deutschen Meerestechnik geschaffen. Erklärtes Ziel ist es, den deutschen Weltmarktanteil dieser Branche signifikant zu erhöhen.

**Welche bestehenden sowie laufenden Maßnahmen und Projekte bewerten Sie als erfolgreich?**

Neben den energetischen Rohstoffen und regenerativen Energien (s.o) ist die Nahrungsmittelversorgung der Weltbevölkerung eine globale Aufgabe. Die Aqua- und Marikultur wird in Zukunft einen beträchtlichen Beitrag in diesem Segment leisten und somit verstärkt in den Fokus der meerestechnischen Industrie rücken. Aquakulturprodukte haben bereits heute einen hohen Anteil an der Produktion der globalen Fischereiwirtschaft. Vor dem Hintergrund der weltweiten Gefahr der Überfischung der Meere wird die Aquakultur zukünftig bei der Versorgung der Weltbevölkerung immer mehr an Bedeutung gewinnen. Starkes Wachstum beinhaltet Chancen und Risiken, braucht Ideen und Regularien. Durch die Globalisierung der Märkte verschieben sich die Schwerpunkte für Produzenten und Konsumenten. Darauf muss sich die lokale, nationale und internationale Wirtschaft einstellen. Die Beteiligung deutscher wie europäischer Partner an dieser Entwicklung muss neu definiert werden. Die Beschäftigung mit visionären und innovativen Konzepten ist eine Grundvoraussetzung für die nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Deutschland. In diesem Zusammenhang sollten auch die Zukunftschancen für eine breite Zulieferindustrie der Offshore-Aquakultur rechtzeitig erkannt werden.

**Welche Chancen- bestehen nach Ihrer Auffassung für kleine und mittlere Unternehmen in Schleswig-Holstein, dass diese vom marinen und maritimen Wachstum profitieren?**

Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind in der Wirtschaft in großem Maße an der Entwicklung von innovativen Technologien und Prozessen beteiligt und häufig sogar der Treiber dieser Entwicklungen. Aufgrund ihrer geostrategischen Lage zwischen den Meeren sind schleswig-holsteinische KMU besonders prädestiniert, sich mit Innovationen in der maritimen Wirtschaft auf dem Weltmarkt zu positionieren und zu behaupten. Vom globalen Wachstum der maritimen Wirtschaft können die meeres-technischen KMU aber nur profitieren, wenn sie durch politische Flankierungsmaßnahmen unterstützt werden diese internationalen Märkte zu erobern.

**Welche Möglichkeiten sehen Sie, dass schleswig-holsteinische Unternehmen an europäischen Förderprogrammen vermehrt partizipieren können und wie beurteilen Sie diese?**

Eine erfolgreiche Antragsstellung in europäischen F&E-Förderprogrammen ist aufgrund der immer umfangreicher werdenden und z.T. auch komplizierten Regelwerke und Verfahren für KMU nahezu aussichtslos. Hinzu kommt, dass in der Regel mindestens zwei weitere Partner aus dem europäischen Ausland am Projekt beteiligt sein müssen. Unkenntnis des sehr umfangreichen europäischen Regelwerks, fehlende europäische Partner und Befürchtungen bzgl. des Verlustes von Firmen-Know-how führen häufig dazu, dass europäische Fördertöpfe von KMU ungenutzt bleiben. Hier kann durch gezielte staatliche Unterstützungsmaßnahmen viel erreicht werden.

Neben kompetenten Beratungsstellen zur Unterstützung der Antragsteller (in manchen europäischen Ländern wird der gesamte Antrag von fachfremden Experten geschrieben, die nur den fachlichen Input vom tatsächlichen Antragsteller bekommen!), könnten gezielte Maßnahmen, wie die finanzielle Unterstützung von KMU in der Antragsphase oder Vermittlung der interessierten KMU an Partner aus den Hochschulen oder der Industrie sowie die Vermittlung von interessierten ausländischen Partnern erfolgreiche flankierende Maßnahmen sein. Dieser kleine Maßnahmenkatalog ist nur ein kurzer Abriss, der durchaus noch erheblich erweitert werden kann.

**Welche Erwartungen haben Sie an die neue Förderkulisse der Europäischen Union ab 2014?**

Seit Beginn der europäischen F&E-Förderprogramm in den achtziger Jahren ist den Akteuren in Brüssel durchaus bekannt, dass eines der ganz großen Innovationspotenziale der europäischen Wirtschaft im Bereich der KMU steckt. Es hat auch immer wieder spezielle Förderprogramme wie z.B. CRAFT für KMU gegeben. Das wesentliche Hemmnis war jedoch, dass von Seiten der EU im Laufe der Jahre das Regelwerk für Förderanträge zum einen immer komplexer wurde und zum anderen die Teilnahmebedingungen z.B. für kleine KMU erheblich verschärft wurden. Dieses geht z.T. sogar so weit, dass die KMU mit erheblichen eigenen finanziellen Ressourcen in Vorleistung gehen müssen, bevor die erste Förderrate – in der Regel mit Zahlungsziel 60 Tage – nach dem ersten halben oder sogar ganzen Jahr ausgezahlt werden.

Dieses sind nur einige wenige Beispiele bzgl. Hemmnisse für KMU auf ihrem Weg in die europäische Förderlandschaft. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass KMU in der Re-

gel in der europäischen Förderlandschaft kaum noch zu finden sind – es sei denn, dass sie als „Juniorpartner“ von Hochschulen und großen Forschungseinrichtungen den Zugang erhalten.

Résumé dieser hier aufgeführten Fakten bzgl. der europäischen Forschungslandschaft ist, dass große Konzerne, Hochschulen und Großforschungseinrichtungen keine wesentlichen Probleme haben, die europäische Förderlandschaft zu nutzen und sogar wesentlich mitzugestalten. Zur effizienten Nutzung des Innovationspotenzials von KMU auf europäischer Ebene bedarf es jedoch einer gezielten Beseitigung von KMU-spezifischen Hemmschwellen im europäischen Regelwerk der F&E-Administration. Dies ist mit einer Herkulesaufgabe, die sich jedoch mit Sicherheit sowohl für die KMU als auch für die europäische Wirtschaft auszahlen würde.

**An welcher Stelle Ihrer Arbeit wünschen Sie sich mehr Unterstützung durch die Landes- bzw. die Bundespolitik?**

Unterstützung und Gestaltung des NMMT. Als „lebendes Dokument“ ist das Engagement der Bundes- und Landespolitik, der Wirtschaft und Wissenschaft unbedingt erforderlich! Deshalb sollten Diskussionen und Entscheidungsprozesse transparent gestaltet werden. Auch muss Wert darauf gelegt werden, dass die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zeitnah erfolgt. Dabei bedarf es u. a. einer ressortübergreifenden Forschungsförderung. Ziel muss es sein, dass die maritimen Technologien im Vergleich zu anderen Hightech-Branchen wie der Luft- und Raumfahrt und der E-Mobilität in naher Zukunft eine vergleichbare Positionierung erlangen.

**Welche politischen Maßnahmen auf Landes, Bundes und europäischer Ebene können ergriffen werden, um das Wachstum in der maritimen Wirtschaft zu steigern?**

- Nationaler Masterplan Maritime Technologien (BMWi)
- High Tech Strategie (BMBF)
- Entwicklungsplan Meer (BMVBS)
- Nationale Strategie für die nachhaltige Nutzung und den Schutz der Meere (BMU)
- EU 2020
- Integrierte Meerespolitik der EU und darin die Strategie zu „Blue Growth“

**Auf welchen Feldern kann eine Verstärkung der Zusammenarbeit von Akteuren und Institutionen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Bildung dazu beitragen, die Nutzung maritimer Ressourcen nachhaltiger zu gestalten?**

Im Rahmen des NMMT (s.o): Er liefert maritime Beiträge zur Lösung globaler und nationaler Zukunftsfragen in der Energieversorgung, Rohstoffversorgung, Nahrungsmittelversorgung und Ressourcensicherheit. Er ist ein strukturpolitisches Instrument zur Schaffung von Rahmenbedingungen für die Industrie zur nachhaltigen und wirtschaftlichen Nutzung der Meere. Er bietet die Positionierung und die Wachstumsstrategie für die deutsche maritime Industrie in internationalen Märkten und schafft die Zukunfts(bedarfs)planung mit Blick auf Innovations- und Forschungsprogramme.

**Inwieweit erfordern die vor uns liegenden Herausforderungen Anpassungen im Bildungsbereich? Wie kann über den Bildungssektor das "blaue Wachstum" gefördert werden, und wo eröffnet das "blaue Wachstum" neue Aufgabenbereiche in der Ausbildung?**

Aus- und Weiterbildung in meeres-technischen Berufen